

brochener und gravirter versilberter Ring mit vier diamantartigen Glaseinsätzen. Aehnlicher Ring an der Cuppa. Unkünstlerisch durchgeführte Arbeit. Bez.:

Anno 1796 der Kirche zu Simselswitz verehret von Friedrich Constantin Gautsch,
Pfarrer daselbst.

Zum Andenken J. D. Hinckel Anno 1796.

Am Stiel: 1. Corinth. XI. V. 26.

Crucifixus, in Holz, 70 cm hoch, früher bemalt. Ausdrucksvolle Arbeit wohl des 16. Jahrh. mit natürlichem Haar, auf einem dem 18. Jahrh. angehörigen schlichten Holzkreuz.

Denkmal des Bauers Andreas Mertzdorff, † 1711.

Sandstein, 70 cm breit, 190 cm hoch.

In der Mitte eine ovale, kartuschenartig eingerahmte Inschrifttafel, darüber die Kreuzigung in Relief, unten eine rechteckige Tafel, unter anderem bez.:

Andreas Mertzdorff, | Bauer, Einwohner und Richter | 1630 geb. starb 1711.

81. Jahr 2. Wochen alt. etc.

Denkmal eines Unbekannten.

Sandstein, 56 cm breit, 170 cm hoch.

Unbedeutendes Werk aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., stark verwittert.

Denkmal der Frau Eva Regine Münchmeier, † 1696.

Sandstein, 80 cm breit, 180 cm hoch.

Im oberen Theile ovale Tafel, darüber in kleinem Oval bez. Jesus und beiderseitig Kindengel. Unten sitzt eine rechteckige Tafel mit figuralem Beiwerk. Aus der Bezeichnung geht hervor:

Eva Regine des H. Substitut Münchmeier | Tit. Pfarrers allhier in Simselsitz Eheliebste |
geboren 1671. gestorben am 24. Nov. 1696.

Das Denkmal ist noch gut erhalten, in kräftigen Barockformen.

Alle diese Denkmäler sind seit 1902 in der Mitte der Aufgangsrampe an der Nordseite der Kirche aufgestellt.

Die Kirche steht auf einer Anhöhe. Der Kirchhof ist von einer starken Mauer umgeben.

Sitten.

Kirchdorf, 6,4 km nördlich von Leisnig.

Die Kirche wird bereits 1213 als Filial von Leisnig erwähnt. Sie ist ausgezeichnet durch das schöne, wenn auch auffallend niedrig eingespannte Gewölbe über dem rechtwinkeligen Chor und über der ebenso geformten Sakristei (Fig. 233). Auch das rechtwinkelige Langhaus dürfte spätgothischen Ursprunges sein. Die kräftigen Rippen sind unter Anwendung von Flachkehlen aus dem Achteck profilirt. Die beiden Joche des Chores zeigen ein Netzgewölbe, das etwa auf 1450 weist. Eine Thüre (Fig. 234) zwischen Sakristei und Chor weist auf eine etwas spätere Bauthätigkeit. An dieser schmiedeeiserne Beschläge gothischer Herkunft. Der Bauheil der herrschaftlichen Gruft und Betstube gehört der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts an. Im Obergeschoss das übliche Fensterprofil: Viertelstab und Kehle.

1730—34 fand eine Kirchenerneuerung statt, um 1820 eine zweite. Von dieser spricht eine Inschrift in der Kirche, nach der sie verändert und geweiht wurde durch Maria Amalia(?) von Kracht, geb. von Stammer.